

Robert Vannoy , Die großen Propheten, Vorlesung 8

Jesaja 11,1-9, Unterschiedliche Auslegungsansätze zu Jesaja 11,6-9

Rezension von Jesaja 10

Wir befinden uns immer noch im Buch Immanuel, also Jesaja 7–12. Wir haben Kapitel 10 am Ende der letzten Stunde abgeschlossen und fahren heute Morgen mit Kapitel 11 fort. Erinnern Sie sich, dass Kapitel 10 mit der – man könnte sagen – Vernichtung des assyrischen Waldes endete. Das ist zwar bildlich gemeint, aber ab Vers 28 lesen wir vom Vormarsch der Assyrer von Stadt zu Stadt, bis sie in Vers 32 nach Jerusalem kommen: „Er wird seine Hand erheben gegen den Berg der Tochter Zion, den Hügel Jerusalems.“ Doch dann greift der Herr ein: „Der Herr wird den Bogen mit Schrecken lähmen, die Hochgewachsenen werden gestürzt, die Stolzen werden erniedrigt. Er wird das Dickicht des Waldes mit Eisen fällen; der Libanon wird durch einen Mächtigen fallen.“ Am Ende von Kapitel 10 sehen wir also die Vernichtung Assyriens.

Jesaja 11 – Der neue Trieb des Baumstumpfes. Zu Beginn von Kapitel 11 findet sich ein Kontrast dazu: Assyrien fällt und wird nicht wieder auferstehen – 612 v. Chr. ist Ninive zerstört, Assyrien ist verschwunden. Doch im Gegensatz dazu wird das Königreich Davids, das ebenfalls gefällt wird – Israel geht ins Exil –, nicht endgültig vernichtet; vielmehr treibt es einen neuen Trieb aus. Der Baumstumpf bleibt stehen; er lebt weiter, und so lesen wir in Jesaja 11,1: „Ein Reis wird hervorgehen aus dem Stamm Isais, ein Zweig wird aus seinen Wurzeln wachsen.“ Obwohl auch Juda gerichtet wird und – um erneut das Bild des Baumes zu verwenden – Juda gefällt wird, bleibt doch Leben, und der Herr lässt diesen Zweig, diesen Trieb, hervorgehen. Gottes Volk wurde also bestraft, aber nicht vollständig vernichtet, wie es bei Assyrien der Fall war.

Jesaja 11,2: Der Spross ist eine messianische Person, erfüllt vom Heiligen Geist. Vers 11,1 ist ein bekannter Vers aus dem Alten Testament: „Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais“, ein eindeutiger Hinweis auf den Messias. Dies wird in Vers 2 noch deutlicher, denn dort wird dieser Reis und Spross als eine Person beschrieben, die mit der

Kraft des Heiligen Geistes erfüllt ist: „Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.“ Die Verse 2–10 beschreiben die Folgen des Hervorkommens dieses Sprosses. Dieser Abschnitt lässt sich in zwei weitere Teile gliedern: Vers 2–5 sprechen von seiner Erfüllung mit dem Heiligen Geist und seinem Wirken, Vers 6–10 beschreiben die Merkmale seines Reiches. Betrachten wir das Kapitel also unter Berücksichtigung dieser Struktur.

Zusammenhang zwischen Gottheit und messianischer Person. Wie bereits erwähnt, spricht Vers 2 von der Gabe des Geistes an den Spross. Wenn wir in Jesaja 4,2 zurückgehen, was, wie ich bereits angedeutet habe, ebenfalls messianisch zu verstehen ist, lautet es: „An jenem Tag wird der Spross des HERRN schön und herrlich sein“, und erinnern wir uns, „und die Frucht der Erde wird hervorragend und prächtig sein.“ In 4,2 findet sich zumindest ein Hinweis auf die Göttlichkeit; es ist der Spross des HERRN, die Göttlichkeit des kommenden Messias. Dies wird in 7,14 etwas deutlicher: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Immanuel geben, Gott mit uns.“ Die Göttlichkeit wird in Jesaja 7,14 eindeutig erwähnt. Und dann Jesaja 9,6: „Denn uns ist ein Kind gegeben, er wird genannt: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott“ – auch hier ist eindeutig die Göttlichkeit gemeint. In Jesaja 4,2; 7,14 und 9,6 – die alle messianisch geprägt sind – findet sich die Idee der Göttlichkeit. In

Jesaja 11,2-3 werden sechs Aspekte der Kraft des Geistes und des gerechten Gerichts beschrieben. Die Göttlichkeit selbst steht hier in 11,1 nicht so sehr im Vordergrund, sondern vielmehr die Erfüllung mit dem Heiligen Geist – seine Erfüllung mit dem Heiligen Geist und die Gerechtigkeit seiner Taten. So beginnt sich das Bild des kommenden Messias zu verdichten. In Vers 2 werden sechs verschiedene Aspekte der Kraft des Heiligen Geistes genannt. Ich werde hier nicht näher darauf eingehen, aber es handelt sich um den Geist der Weisheit und der Einsicht, den Geist des Rates und der Stärke, den Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht – insgesamt sechs Aspekte der

Kraft des Geistes, jeweils zwei in einer Gruppe.

Und dann Vers 3, die Gerechtigkeit seiner Urteile: „Der Geist wird ihn mit schneller Einsicht erfüllen, mit der Furcht des Herrn. Er wird nicht nach dem Augenschein richten noch nach dem Hörensagen urteilen, sondern gerecht wird er die Armen richten.“ Es ist kein oberflächliches Urteil, kein Urteil nach dem Augenschein: „Sondern gerecht wird er die Armen richten und mit Billigkeit den Sanftmütigen auf Erden Recht sprechen und die Erde mit dem Stab seines Mundes schlagen.“ Vers 3 spricht also von der Gerechtigkeit seines Urteils. Johannes 2,25 sagt über Christus, dass er alles im Menschen wusste, und genau dieser Aspekt seiner Macht ist hier gemeint.

Jesaja 11,4: Gerechter Herrscher. Vers 4 ist der einzige Vers, der von seinen Taten spricht, und wenn man Vers 4 liest, scheinen die beschriebenen Dinge eher Merkmale eines mächtigen Herrschers als eines Lehrers zu sein. Vers vier scheint sich auf Dinge zu konzentrieren, die Christus noch nicht vollbracht hat. Bei seinem ersten Kommen erschien er als leidender Diener, als Lehrer; bei seinem zweiten Kommen wird er als Herrscher kommen. Vers vier sagt: „Mit Gerechtigkeit wird er die Armen richten und mit Billigkeit den Sanftmütigen auf Erden zurechtweisen; er wird die Erde mit dem Stab seines Mundes schlagen und mit dem Hauch seiner Lippen die Gottlosen töten.“ Ich denke, die hier gemeinten Dinge werden eher bei seinem zweiten Kommen als bei seinem ersten geschehen. Dieses Verständnis des Verses wird meiner Meinung nach durch 2. Thessalonicher 2,8 bestätigt, wo Paulus auf diesen Vers anspielt: „Dann aber wird der Gottlose offenbar werden, wenn der Herr mit dem Hauch seines Mundes verzehrt und mit dem Glanz seines Kommens vernichtet.“ Paulus blickt in die Zukunft, über seine eigene Zeit hinaus, und spricht von einem zukünftigen Zeitpunkt: „Der Frevler wird offenbar werden, den der Herr mit dem Hauch seines Mundes vertilgen wird.“ Paulus sieht die Tötung des Frevlers durch den Hauch seines Mundes, durch seine Lippen, als etwas, das zu seiner Zeit noch nicht geschehen war.

Jesaja 11,4 – Der Frevler wird vernichtet [2. Thess. 2,8; Offb. 19,11–21]. Ich denke,

Paulus' Zitat hilft uns auch in anderer Hinsicht: Wenn man im letzten Satz von Jesaja 11,4 liest : „Mit dem Hauch seiner Lippen wird er den Frevler töten – er wird den Frevler töten“, deutet dies im Englischen darauf hin, dass er jeden Frevler töten wird. „Er wird den Frevler töten“ klingt wie eine Kollektivbezeichnung, muss es aber nicht, obwohl es in der englischen Formulierung so verstanden werden könnte. Im Englischen impliziert ein Adjektiv, das als Substantiv verwendet wird, den Plural. Also: „Er wird die Bösen töten.“ Interessanterweise verwendet Paulus jedoch, wenn er auf diesen Vers anspielt, den Singular und spricht von etwas, das erst in seiner Zeit, also zu seiner Zeit, geschehen sollte. Er sagt: „Dann wird der Böse offenbar werden, den der Herr mit dem Hauch seines Mundes verzehren wird.“ „Der Böse“ – im Hebräischen wäre beides möglich, Singular oder Plural –, aber Paulus verwendet ausdrücklich den Singular. Im Griechischen, wo Paulus auf diesen Vers anspielt, ist das Wort „*anomos*“ verwendet, und es zeigt eindeutig an, dass eine Person gemeint ist – dieser Gesetzlose, „der Böse“. Die King-James-Übersetzung lautet dann: „Der Böse wird offenbar werden, den der Herr mit dem Hauch seines Mundes verzehren wird.“ „Geist seines Mundes“ heißt im Griechischen „*pneumati*“, im Hebräischen „*ruah*“. Die King-James-Übersetzung lautet: „Mit dem Hauch seiner Lippen“. Ich denke, es wäre besser gewesen, „*pneumati*“ als „Atem“ beizubehalten. Man sollte „pneumatisch“ übersetzen, da es an beiden Stellen gleich vorkommt. Man kann das Wort genauso gut mit „Atem, Geist, Wind“ übersetzen – aber es wäre besser gewesen, einheitlich zu bleiben. Ich denke jedoch, dass die wichtigste Aussage der neutestamentlichen Anspielung auf 11,4 darin besteht, dass wir dadurch eindeutig zu dem Schluss kommen, dass sich Vers vier auf etwas bezieht, das noch in der Zukunft liegt, in der Zukunft zur Zeit des Paulus und vermutlich auch dann noch in der Zukunft, in der Zukunft unserer Zeit – die Frage nach dem Antichristen.

Es ist auch eine Andeutung möglich – sie ist weniger eindeutig und die Formulierung nicht so explizit –, aber wenn man Offenbarung 19 liest, findet man ab Vers 11: „Ich sah den Himmel offen; und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, hieß treu, wahrhaftig und gerecht. Er richtet und kämpft. Seine Augen waren wie eine Feuerflamme“, und so weiter...

In Vers 15 sagt Johannes: „Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, mit dem er die Völker schlagen und sie mit eisernem Zepter regieren wird.“ Wir haben hier die Vorstellung vom Mund des Herrn, und was aus seinem Mund hervorgeht, wird die Bösen töten – hier ist es im Plural, es sind Völker – „Und er wird sie mit eisernem Zepter regieren“, eine ähnliche Vorstellung, und sicherlich auch die Stelle bei Jesaja – hier kein direktes Zitat –, aber die Jesaja-Stelle könnte im Hintergrund dessen gestanden haben, was in Offenbarung 19,15 gesagt wird – ja, es ist im Plural. Vers 21 sagt: „Und ein Rest wurde erschlagen mit dem Schwert dessen, der auf dem Pferd saß; aus dessen Maul das Schwert hervorging; und alle Vögel wurden von ihrem Fleisch gesättigt.“ Ich denke jedoch, dass die Anspielung der Thessalonicher auf Jesaja 11,4 deutlich klarer ist als in Offenbarung 19.

Jesaja 11,6–9: Das Wesen seines Reiches

Okay, also dieser erste Abschnitt, 2-5, beschreibt seine Gabe des Heiligen Geistes und sein Wirken. Die Verse 6-9 beschreiben den Charakter seines Reiches. Die Verse 6-9 sind der bekannte Abschnitt aus Jesaja 11: „Der Wolf wird beim Lamm wohnen, der Leopard beim Zicklein lagern, Kalb und junger Löwe und Mastvieh beieinander, und ein kleiner Knabe wird sie führen; Kuh und Bär werden weiden, ihre Jungen werden beieinander lagern; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind; und das Säuglingskind wird im Loch der Natter spielen, und das entwöhnte Kind wird seine Hand in die Höhle der Schlange legen – sie werden nicht schaden noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berg; denn die Erde wird voll sein von der Erkenntnis des Herrn, wie das Wasser das Meer bedeckt.“ Der Charakter seines Reiches, 6-9: Neun fasst die Fakten sozusagen zusammen; Neun spricht: „Man wird nicht schaden noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berg; denn die Erde wird voll sein von der Erkenntnis des Herrn, wie das Wasser das Meer bedeckt.“

Mir scheint, dass die Zahl Neun darauf hindeutet, dass hier die Beseitigung äußerer Gefahren durch die Herrschaft des Messias dargestellt wird – ja, die Beseitigung äußerer Gefahren durch die Herrschaft des Messias. „Wir werden nicht schaden noch

verderben, denn die Erde wird voll sein von der Erkenntnis des Herrn.“ Es scheint, als beziehe sich dies auf denselben Zeitraum, der in Jesaja 2,2–4 erwähnt wird, wo es heißt: „Schwerter werden zu Pflugscharen geschmiedet“, und wo es in der Parallelstelle bei Micha heißt: „Jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum sitzen; nichts wird sie erschrecken“ – die Beseitigung äußerer Gefahren. Gott sagt, dass eine Zeit auf dieser Erde kommen wird, in der niemand mehr Verletzungen durch äußere Angriffe fürchten muss, und diese Zeit wird von dem kommenden Herrscher, diesem göttlichen Herrscher, herbeigeführt werden.

Jesaja 11,6–9 und das Millennium. Nun, nachdem dies gesagt wurde, bleibt noch eine Frage: Wie verstehen wir die Einzelheiten der Verse 6–9? Ist das wörtlich zu verstehen? Oder bildlich? Der Wolf wohnt beim Lamm, der Leopard beim Zicklein, Kuh und Bär weiden zusammen – all diese Details. Ob man es nun bildlich oder wörtlich nimmt, es lässt sich kaum leugnen, dass es von einer Zeit spricht, in der die Gefahr gebannt ist und Frieden und Sicherheit herrschen; das scheint der Kern der Aussage zu sein. Ich denke, das ist auch dann verständlich, wenn es sich um eine bildliche Beschreibung einer Zeit ohne Gefahr und mit Frieden und Sicherheit handelt. Diese Periode wird üblicherweise als das Millennium bezeichnet, abgeleitet von der Offenbarung 20, wo es heißt, Satan werde für 1000 Jahre gebunden sein.

Ich persönlich bin mir nicht so sicher, ob ich die tausend Jahre so hoch ansetzen würde; das könnte auch eine allgemeine Zeitangabe für einen langen Zeitraum sein. Ich glaube nicht, dass es unbedingt tausend Jahre sein müssen, besonders nicht in dieser Art von Literatur, der apokalyptischen Literatur, aber sicherlich eine lange Zeit des Friedens und der Sicherheit – vielleicht tausend Jahre, vielleicht eine allgemeine Zeitangabe für einen langen Zeitraum. Jesaja gibt keinen Hinweis auf die Dauer dieses Zeitraums; er sagt lediglich, dass die Zeit kommen wird, in der dieser Spross aus dem Stamm Isais herrschen wird, in der diese Zustände herbeigeführt werden.

3 Interpretationsmöglichkeiten für Jesaja 11,6–9. Um nun auf die Frage der

wörtlichen oder bildlichen Bedeutung zurückzukommen, schauen Sie sich Ihre Zitatauswahl auf Seite 14 an. Ich habe hier einige Abschnitte von John Oswald, ich glaube, es ist Oswald, ich bin mir aber nicht sicher. Es handelt sich um den Band des New International Commentary zu Jesaja, Kapitel 1–39. Er ist vor ein paar Jahren erschienen – nach meiner bisherigen Verwendung scheint er recht gut zu sein. Beachten Sie aber, was er hier sagt: „Es gibt drei Möglichkeiten, solche Aussagen zu interpretieren“, und er spricht über die Verse 6–9. „Die erste ist die wörtliche Auslegung: Man sucht nach einer wortwörtlichen Erfüllung der Worte. Obwohl diese Interpretation möglich ist, deutet die Tatsache, dass die Fleischfresserei des Löwen ein wesentlicher Bestandteil seines Wesens ist und die wörtliche Erfüllung der Prophezeiung eine grundlegende Veränderung der Natur des Löwen erfordern würde, darauf hin, dass eine andere Interpretation gemeint ist.“ Man muss also die Aussagen des Alten Testaments über den Messias, wie sie von der Kirche neu interpretiert wurden, abwägen. Er sagt also: 1) Die erste Möglichkeit ist die wörtliche Auslegung.

Eine zweite Interpretationsmöglichkeit ist spiritualistisch: Die Tiere repräsentieren verschiedene spirituelle Zustände im Menschen – mit anderen Worten, es geht gar nicht um Tiere an sich. Zwar umgeht diese Interpretation die Probleme der wörtlichen Erfüllung, wirft aber eine Reihe anderer Probleme auf. Das wichtigste ist das Fehlen jeglicher Kontrollmechanismen im Text, die diesen Prozess steuern. Daher ist es allein dem Einfallsreichtum der Exegeten überlassen, die Entsprechungen zu finden, im Gegensatz zu 5,1–7, wo Israel mit einem Weinberg verglichen wird und die Entsprechung klar aufgezeigt ist.

Eine dritte Interpretationsmöglichkeit dieser und ähnlicher Passagen ist die metaphorische. Dieser Ansatz geht davon aus, dass eine erweiterte Redewendung verwendet wird, um eine zentrale Aussage zu verdeutlichen: Im Reich des Messias werden die mit Unsicherheit, Gefahr und Bösem verbundenen Ängste verschwinden – nicht nur für den Einzelnen, sondern für die ganze Welt. (Siehe Römer 8,19–21, wo die Schöpfung seufzt und stöhnt.) Wie genau Gott dies in seiner unendlichen Kreativität vollbringen wird, liegt in seiner Hand; doch dass er es tun wird, dürfen wir mit

Zuversicht glauben. Oswalt schlägt daher drei Wege vor. Er entscheidet sich für den dritten. Beachten Sie den Unterschied zwischen seinem „spiritualistischen“ Ansatz und dem von ihm so bezeichneten „figurativen“.

Nun einige Anmerkungen dazu: Nimmt man diesen Abschnitt wörtlich, so wird hier eine Idee eingeführt, die weder in Jesaja 2 noch in Micha 4 zu finden ist – nämlich die Vorstellung, dass die Tierwelt an diesen friedlichen und sicheren Bedingungen teilhaben wird, was ihr Verhalten und vielleicht sogar ihre Physiologie grundlegend verändern könnte. Manche vermuten, dass hier von einer Rückkehr zu den Zuständen im Garten Eden vor dem Sündenfall die Rede ist, was ein interessanter Gedanke ist. In den ersten Kapiteln der Genesis findet sich, dass all diese Tiere zu Adam gebracht wurden und er ihnen Namen gab; es gibt keinen Hinweis auf Feindseligkeit zwischen Adam und den Tieren oder zwischen den Tieren untereinander, obwohl die Beschreibung nicht sehr detailliert ist; es heißt lediglich, dass der Herr sie brachte und Adam ihnen Namen gab, und dass sich unter ihnen keines fand, das ihm glich, und dass dann Eva erschaffen wurde. Das mag zunächst einleuchtend erscheinen; versteht man es jedoch so, wirft es die Frage nach dem Tod im Tierreich vor dem Sündenfall auf. Gab es vor dem Sündenfall Tod im Tierreich? Wenn man über diese Frage nachdenkt, scheint es mir sehr wahrscheinlich, dass es im Tierreich schon vor dem Sündenfall Tod gab.

Ich habe in Ihrer Bibliografie, ich glaube, unten auf Seite zwei, Daniel Wonderlys Buch „*God's Time Records in Ancient Sediments*“ (*Gottes Zeitaufzeichnungen in alten Sedimenten*) aufgeführt. Ich bin sicher, es ist in der Bibliothek und wahrscheinlich auch in der Buchhandlung erhältlich. In diesem Buch gibt es einen Anhang auf den Seiten 236–240 mit dem Titel „Das Problem des Todes vor dem Sündenfall“. Darin geht er ausführlich darauf ein und argumentiert meiner Meinung nach überzeugend dafür, dass es im Tierreich bereits vor dem Sündenfall Tod gab. Der Tod im Tierreich selbst war jedoch nicht Teil des Fluchs, soweit er die Folgen der menschlichen Sünde betrifft. Sie wissen ja, in Römer 5 heißt es, dass durch die Sünde eines einzigen Menschen der Tod in die Welt gekommen ist – der Tod durch die Sünde; das scheint sich auf die Menschheit zu beziehen, nicht unbedingt auf das Tierreich.

Sehen Sie, wenn man behauptet, es habe im Tierreich keinen Tod gegeben, was sagt man dann dazu – das mag banal klingen, aber man muss darüber nachdenken –, was sagt man zum Beispiel dazu, wenn ein Elefant zum Bach oder Teich geht, um zu trinken, und dabei auf Insekten im Gras tritt? Diese müssen ja zerquetscht worden sein. Was sagt man zu Walen, die all dieses Plankton aufnehmen und sich davon ernähren? Wissen Sie, es ist das Wasser, das durch ihre siebartigen Organe tropft. Die gesamte Nahrungskette basiert darauf, dass ein Organismus den anderen frisst, und das sollte man meiner Meinung nach nicht unbedingt als Teil des Sündenfalls betrachten. Wenn doch, würde das eine ganze Reihe weiterer Fragen aufwerfen, daher sollte man vorsichtig sein, wenn man sich in diesen Details verliert. Es gibt viele Fragen, die wir in diesem Bereich stellen können, die aber schwer zu beantworten sind. Ich neige daher dazu, Oswalt zuzustimmen, dass eine bildliche Interpretation impliziert, die auf die Beseitigung äußerer Gefahr hinweist. Oder anders ausgedrückt: Der Kernpunkt all dieser Details ist, dass es keinen Grund zur Furcht gibt – diese Gefahr wird beseitigt sein.

Jesaja 11,6–9 aus postmilitanter Perspektive. Doch betrachten wir eine andere Frage: Wie verstehen postmilitante und amilitante Ausleger die Verse 6–9? Die postmilitante Sichtweise findet sich auf Seite 11. Ich habe hier einige Abschnitte aus Joseph Addison Alexanders Kommentar zu den Jesaja-Prophezeiungen zitiert – er war ein Postmilitanter. Er sagt: „Die meisten christlichen Autoren, antike wie moderne, darunter Aben Ezra und Maimonides unter den Juden, erklären die Prophezeiung als rein metaphorisch und beschreibend für den Frieden, den Gottes Volk genießen wird. Mit anderen Worten: in der gegenwärtigen Zeit der Verbreitung des Evangeliums. Es ist eine metaphorische Beschreibung des Friedens, den Gottes Volk in der neuen Heilsordnung genießen wird.“ Alexander fährt fort: „Coeceius und Clericus beziehen die Passage auf den äußeren Frieden zwischen der Kirche und der Welt, aber sie wird gemeinhin als – man beachte – „Beschreibung der Veränderung angesehen, die das Christentum in den bösen Menschen selbst bewirkt.“ Vitranga gibt jeder Figur in der Landschaft eine spezifische Bedeutung, wobei das Lamm, das Kalb und das gemästete Tier aufeinanderfolgende Stufen im

Fortschritt des Christen bezeichnen. Der Löwe steht für offene Feinde, der Leopard für die eher getarnten, der Wolf für die heimtückischen und böartigen, das kleine Kind für den Diener – das kleine Kind wird sie führen; Das ist ein Bild des Ministers.

„ Diese Art der Auslegung beeinträchtigt nicht nur die Schönheit, sondern verschleiert auch die wahre Bedeutung der Prophezeiung. Calvin und Hengstenberg nehmen an, dass die Passage die Verheißung einer zukünftigen Veränderung der materiellen Schöpfung beinhaltet, mit anderen Worten, nicht nur der Menschen, die auf das Evangelium reagiert haben, sondern der gesamten materiellen Schöpfung – ihre Wiederherstellung in ihren ursprünglichen Zustand (Römer 8,19–22). Sie stimmen mit den anderen Autoren darin überein, dass die konkreten Auswirkungen der wahren Religion das Hauptthema von Vers 7 sind, wo es heißt: ‚Die Kuh und der Bär werden weiden ... so weiter, ‚Löwe und Ochse werden Stroh fressen ...‘.“ Alexander bemerkt: „ Vitranga führt seine allegorische Hypothese aus, indem er die Kuh zum Sinnbild für Christen macht, die den Punkt erreicht haben, an dem sie nicht nur belehrt werden, sondern auch Milch geben und trinken. Er entschuldigt sich für die Verwendung von Stroh als Sinnbild der göttlichen Wahrheit oder des Evangeliums mit der Begründung, dass dessen Lehren so einfach und für anspruchsvolle Begierden uninteressant seien .“

Der willkürliche Charakter solcher Interpretationen zeigt sich in Gills Bemerkung, dass Stroh hier die wahre Lehre, andernorts aber die falsche bedeute. Denn wenn man diesen Weg einschlägt, kann man den verschiedenen Formulierungen fast jede beliebige Bedeutung beimessen. Er zitiert aus 6,11: „Die Wahrheit ist, dass weder das Stroh noch der Löwe für sich genommen etwas bedeuten, sondern dass der Löwe, der Stroh frisst, eine völlige Veränderung seiner Gewohnheiten und sogar seiner Natur symbolisiert und daher ein passendes Sinnbild ist für“, so Gills Interpretation, „die Revolution, die das Evangelium, im Verhältnis zu seinem Einfluss, in den gesellschaftlichen Verhältnissen bewirkt, und dann, möglicherweise – wie bereits angedeutet – mit einer Anspielung auf die endgültige Befreiung der“ – und er verwendet hier einen griechischen Begriff – *ktisis* , der irrationalen Schöpfung, „von jener Knechtschaft der Verderbnis, der sie um des Menschen willen unterworfen ist. Und das Säuglingskind wird auf oder über dem Loch

der Natter spielen; auf der Höhle des Basilisken wird das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken oder hinlegen.“

Auf Seite 12 heißt es, laut Luther, Calvin und Huss, dass die Kinder, die ihre Hände in die Höhle der antichristlichen Schlangen strecken sollten, eigentlich nur eine Fortsetzung der Metapher seien, verstehen Sie, so wie er sie auffasst, die in Vers 7 begonnen hat, und dass er durch ein zusätzliches Bild den Wandel ausdrückt, der in der Gesellschaft durch die Verbreitung der wahren Religion bewirkt werden soll – nicht nur Einflüsse werden zerstört, sondern es wird möglich, in Sicherheit zu leben.

Diese letzte Aussage spiegelt seine Sichtweise wider: „Sie sollen auf meinem ganzen heiligen Berg weder schaden noch zerstören“ usw. Der erste Satzteil verdeutlicht, dass die obige Beschreibung bildlich zu verstehen ist: Wolf und Lamm sollen beieinander liegen, was bedeutet, dass im Reich des Messias niemand schaden oder zerstören soll. Alexander, wie auch andere Nachmillenaristen, sieht Friedensbedingungen in der Gesellschaft durch die Verbreitung des Evangeliums herbeigeführt, möglicherweise mit einer Anspielung auf die Befreiung der Schöpfung von der Knechtschaft der Verderbnis. Mit anderen Worten: Er beschränkt sich nicht nur auf die Beziehungen zwischen den Menschen, sondern bezieht vielleicht auch die Schöpfung selbst mit ein. Zwischen einem nachmillenaristischen und einem vormillenaristischen Verständnis gäbe es also keinen großen Unterschied. Der Unterschied liegt darin, wie diese Bedingungen geschaffen werden: durch die Verbreitung des Evangeliums in der Gegenwart? Oder müssen wir die Wiederkunft Christi abwarten, und er wird sie nach seiner Wiederkunft schaffen?

Jesaja 11,6-9 aus der Perspektive von A-Mill

Okay, das ist die postmilitärische Interpretation. Eine amilitärische Interpretation finden Sie auf den Seiten 18 und 19 Ihrer Quellenangaben. Dies stammt aus E. J. Young, Band 1, Seite 390, zweiter Absatz, oben auf Seite 18. Young sagt: „Wie sind die Worte dieser glorreichen Prophezeiung zu verstehen? Manche meinen, diese Passage beschreibe lediglich die Rückkehr ins Paradies, wie sie von den Alten allgemein gelehrt wurde.“ (Siehe Anmerkung 13 für weitere Informationen.) „Laut den älteren Auslegern waren

diese Beschreibungen einer Veränderung in der Tierwelt lediglich Metaphern für eine Veränderung im Menschen selbst. So bemerkt beispielsweise Calvin, dass der Prophet durch diese Bilder andeutet, dass es unter dem Volk Christi weder die Neigung zum gegenseitigen Schaden noch Grausamkeit oder Unmenschlichkeit geben wird. Zweifellos möchte der Prophet lehren, dass es eine Veränderung der menschlichen Natur geben wird, da dieser zukünftige Segen eine Zeit sein wird, in der die Erkenntnis des Herrn die Erde bedecken wird, wie das Wasser das Meer bedeckt. Gleichzeitig ist zu beachten, dass Jesaja den Tieren selbst große Bedeutung beigemessen hat, und gerade diese Tatsache zeigt, dass eine rein bildliche Auslegung im Detail unmöglich ist. Wenn alles nur bildlich gemeint ist, welchen Sinn haben dann solch detaillierte Aussagen über die Veränderung der Tiere? Es scheint auch, dass wir hier eine Parallele oder einen Vergleich mit dem Zustand vor dem Sündenfall haben. Vor dem Einzug der Sünde in die Welt waren die Tiere die Helfer des Menschen und wurden von Gott benannt.“ Ihm. Alles, was Gott geschaffen hatte, war gut; Feindseligkeit zwischen Mensch und Tier war zumindest unbekannt.

Hengstenberg sagt, wie ich meine, zu Recht und im Einklang mit der Heiligen Schrift: „Wo kein Schilfrohr war, da war auch kein Löwe.“ Könnte es nicht sein, dass in der Sprache Jesajas, „ein Löwe wird Stroh fressen wie ein Rind“, eine Anspielung auf das Gebot und die Erlaubnis an die Tiere ist, dass ihnen jedes grüne Kraut als Nahrung dienen soll? Der nächste Absatz befindet sich auf Seite 391. „Auch andere Bibelstellen deuten darauf hin, dass, wenn das Böse in der vernunftbegabten Schöpfung aufhört, auch der Widerhall des Bösen in der nicht- vernunftbegabten Schöpfung verschwinden wird (Jesaja 65,25; 66,22). Diese Veränderung in der nicht-vernunftbegabten Schöpfung impliziert natürlich die noch wundersamere Veränderung unter den Menschen selbst. Die Tiere sind einander nicht länger feindlich gesinnt, weil das Böse von den Menschen gewichen ist. Die Menschen werden den Herrn erkennen, und die Folge davon scheint zu sein, dass selbst unter den Tieren ein vollständiges Ende der Feindseligkeit eintreten wird.“ Es sei auch darauf hingewiesen, dass wir selbst bei dieser mehr oder weniger wörtlichen Auslegung nicht gezwungen sind, alle Details zu berücksichtigen. Wir müssen

beispielsweise nicht annehmen, dass es physiologische Veränderungen im Körperbau des Löwen geben wird. Alles, was klar gelehrt wird, ist, dass die Tiere einander nicht jagen werden. Dies ist, wie Hengstenberg sagt, „die äußerste Grenze der Veränderungen, die durch die gesegnete Herrschaft Christi bewirkt werden. Hier findet eine Veränderung statt, wie viel mehr dann unter den Menschen.“ (Seite 19)

Wann aber wird diese Veränderung eintreten? Dazu ist anzumerken, dass Jesaja betont hat, dass der Messias der Friedensfürst ist. Wenn der Messias sein messianisches Werk vollendet hat – und hier kommen wir zu einer ähnlichen Position wie Young in Bezug auf Jesaja 2: „Wenn der Messias sein messianisches Werk vollendet hat, wird Frieden in die Herzen der Menschen gebracht, und insofern die Menschen den Friedensgrundsätzen treu bleiben, die sie vom Messias empfangen haben, insofern erhalten sie die hier beschriebenen Segnungen.“ –, so wird dies in gewissem Maße bereits jetzt verwirklicht, insofern die Menschen den Grundsätzen treu bleiben, die sie vom Messias empfangen haben – so erfüllt es sich in gewissem Maße bereits jetzt. In seiner vollen Fülle wird dieser Zustand jedoch erst erreicht sein, wenn die Erde mit der Erkenntnis des Herrn bedeckt ist, und dieser Zustand wird nur im neuen Himmel und auf der neuen Erde eintreten, wo Gerechtigkeit herrscht. Er sagt also, dass es in gewissem Maße bereits jetzt erfüllt ist, insofern die Menschen den Lehren Christi treu sind; Ihre volle Entfaltung wird sie jedoch erst im Neuen Himmel und auf der Neuen Erde erreichen.

Er tendiert dazu, vielleicht nicht hundertprozentig, aber doch in diese Richtung, denn er sagt: Was bringt die Metapher für alle Tiere, wenn sie die Tiere letztendlich nicht betrifft? Er meint damit, dass die Tiere, solange Sünde existiert, so bleiben, wie sie jetzt sind – erst wenn die Sünde vollständig beseitigt ist, werden sie diesen Zustand teilen.

Man könnte aus seinen Äußerungen schließen, dass er dies nicht explizit sagt. Er sagt aber: „Insofern die Menschen den Grundsätzen des Friedens treu bleiben, insofern erlangen wir die darin enthaltenen Segnungen.“ Das ist also eine Art eingeschränkte Aussage. Man könnte nun einwenden: „Die Menschen halten sich nicht vollständig genug

daran, sodass wir diese Ergebnisse nicht erzielen.“ So wird diese friedliche Zeit in den ewigen Zustand überführt.

Ganz unten auf Seite 18 meines Handouts, wo es heißt: „Wir müssen nicht unbedingt auf die Details eingehen“, steht das auf Seite 391. Nein, da heißt es: „Gerade diese Tatsache zeigt, dass es unmöglich ist, eine bildliche Interpretation bis ins Detail durchzuspielen.“ Ist das der Punkt? Oh nein, die nächste Aussage: „Wenn alles nur bildlich ist, welchen Sinn haben dann solche Details?“ Ja, die steht auf Seite 390, direkt davor.

Aber sehen Sie, er sagt, die Prophezeiung sei bereits teilweise erfüllt, die Vollendung aber erst im ewigen Zustand – das steht oben auf Seite 19. Weiter heißt es: „Wo Sünde ist“, sagt Bracker, „fehlt der Friede; nur wo Gerechtigkeit herrscht, herrscht Friede.“ Aus diesem Grund kann der hier beschriebene Zustand nicht auf ein vermeintliches Millennium zutreffen.“ Deshalb schließt er eine Millenniumsinterpretation aus. „Die Anhänger der Theorie des Millenniums behaupten, dass es selbst während des Millenniums Sünde gibt, denn nach dem Millennium werden sich die Völker zum Kampf versammeln. Das Bild, das sich uns jedoch vor Augen führt, ist eines, in dem es keine Sünde gibt, sondern in dem der Friede in seiner ganzen Fülle sichtbar wird. Wir lesen diese Worte mit dankbaren Herzen, denn wir wissen, dass auch wir eines Tages diese Segnungen in ihrer vollen Bedeutung genießen werden, und wir werden sie nur dank des Wirkens von Immanuel genießen – jenes, der aus dem Schilfrohr Isais geboren wurde und in der großen Schlacht auf Golgatha die Bösen erschlug, um sich selbst als Lösegeld für die Sünde hinzugeben. Seinem Namen sei aller Lob, alle Ehre und alle Herrlichkeit.“
(

Jesaja 11,6–9, Vers 391) Wann wird sich diese Prophezeiung erfüllen? Man fragt sich also: Wann wird sich diese Prophezeiung erfüllen? Die Postmillenaristen sagen, dass sich diese Dinge in der heutigen Zeit durch die Verbreitung des Evangeliums und die Auswirkungen wahrer Religion in der Gesellschaft und der Schöpfung erfüllen werden. Alexander deutet an, dass, wie bereits erwähnt, auch Delitzsch, der ebenfalls

Postmillenarist war (siehe Seite 12 Ihrer Zitate), diese Ansicht vertrat. Mitte der Seite heißt es: „Die Kirchenväter und Kommentatoren wie Luther, Calvin und Vitranga haben all diese Bilder aus der Tierwelt symbolisch gedeutet. Moderne Rationalisten hingegen haben sie wörtlich verstanden, betrachten das Ganze aber als einen schönen Traum und Wunsch.“ „Es ist jedoch eine Prophezeiung“, beachte man seine Worte, „deren Erfüllung auf dieser Seite der Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit zu erwarten ist und die, wie Paulus in Römer 8 gezeigt hat, ein wesentlicher Bestandteil des gegenwärtigen, vorherbestimmten Verlaufs der Heilsgeschichte ist. Unter den unvernünftigen Geschöpfen, von den Größten bis zu den Kleinsten, ja sogar unter den Unsichtbaren, herrschen jetzt heftige Kämpfe und grausamste Blutgier. Doch wenn der Sohn Davids sein königliches Erbe in vollem Umfang antritt, wird der Friede des Paradieses erneuert, und alles, was in der Volkslegende vom goldenen Zeitalter wahr ist, wird sich erfüllen und bestätigen – dies ist es, was der Prophet in so schönen Bildern schildert.“

So sagen die Postmillennianer, dass dies im gegenwärtigen Zeitalter durch die Verbreitung des Evangeliums geschehen wird; die Amillennianer würden sagen, teilweise im gegenwärtigen Zeitalter, aber vollständig im ewigen Zustand; wohingegen die Prämillennianer sagen, dass diese Bedingungen erst dann verwirklicht werden, wenn Christus wiederkommt, sein Reich errichtet, mit eisernem Zepter regiert und diese Bedingungen auf Erden etabliert.

Das gilt im Allgemeinen für die Prä-Millenniums-Bewegung. J. Barton Payne verfolgt einen anderen Ansatz: Schauen Sie auf Seite 15, etwa in der Mitte. Dort spricht er über diese Prophezeiung und schreibt: „Erfüllungszeitraum 15“. Wer seine „*Enzyklopädie der biblischen Prophezeiungen*“ kennt, weiß, dass er die Heilsgeschichte in Perioden unterteilt und jeder Periode eine Nummer gibt. So kann er, wenn er eine bestimmte Prophezeiung und deren Erfüllung besprechen möchte, einfach auf die entsprechende Nummer verweisen – ein interessantes System. In seinem System entspricht Periode 15 dem Millennium. Er sagt also: „Erfüllungszeitraum 15“, das ist das Millennium „wie in Psalm 96,12, die Freude der Natur bei Christi Wiederkunft, Römer 8,21, doch“, und hier kommt seine Wendung: „Die Schrift scheint das gegenwärtige

Verhalten wilder Tiere auf ihre Beziehungen zu Menschen und zu den Haustieren der Menschheit zu beschränken. Sie werden daran gehindert, ‚auf meinem ganzen heiligen Berg‘ zu zerstören, aber anderswo müssen Löwen und Wölfe nicht weniger fleischfressend sein, als sie es vor oder außerhalb des Gartens Eden anscheinend waren.“ Er deutet also im Grunde zwei Dinge an. Die hier genannten Bedingungen, sagt er, beschränken sich lediglich auf den Berg Zion. Anderswo bleiben die Tiere vermutlich so, wie sie sind, aber dann zieht er diese Analogie zurück zur Genesis und deutet an, dass die Passivität der Tiere auf den Garten Eden beschränkt war. Außerhalb des Gartens Eden waren die Verhältnisse vermutlich im Allgemeinen so, wie sie heute sind . Ein interessanter Vorschlag.

Jesaja 11,10: Messianische Herrlichkeit und Ruhe. Vers 10 lautet: „An jenem Tag wird der Stamm Isais da sein.“ Das knüpft an Vers 1 an: „Er wird ein Zeichen für die Völker sein; zu ihm werden die Nationen kommen, und seine Ruhe wird herrlich sein.“ Vers 10 ähnelt sehr Jesaja 2,3, denn dort ist von den Völkern die Rede , die nach Zion kommen. In Jesaja 2,3 heißt es: „Viele Völker werden hingehen und sagen: ‚Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs! Er wird uns seine Wege lehren, und wir werden auf seinen Pfaden wandeln.‘ Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.“ Hier sehen wir also: „Der Stamm Isais wird ein Zeichen für die Völker sein, zu ihm werden die Nationen kommen“, und der Vers endet mit dem Satz: „Seine Ruhe wird herrlich sein.“ Die lateinische Vulgata übersetzte dies mit „*Grab*“, „Sein Grab wird herrlich sein“, „Seine Ruhe – Grab“, und deutete dies als Vorhersage der Herrlichkeit des heiligen Grabes in Jerusalem, was eine traditionelle römisch-katholische Interpretation ist. Betrachtet man jedoch den Gebrauch des Wortes „Ruhe“ im Hebräischen, so wird es nie im Sinne von Grab verwendet. Es spricht von einem Ort der Ruhe, und es scheint viel sinnvoller, dies im Zusammenhang mit den Worten Christi zu verstehen: „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben“ (Mt 11,28). So werden die Völker diesen suchen, der kommen wird, und seine Ruhe wird herrlich sein, in Christus

werden sie Ruhe finden.

Okay, Fragen oder Anmerkungen dazu? Jesaja 11,1-10 ist eine bekannte und sicherlich sehr interessante Passage. Meiner Ansicht nach spricht sie vom tausendjährigen Reich.

Frage: Was ist ein Grabmal?

Antwort: ein Grab. Die Grabeskirche in Jerusalem gilt als der Ort, an dem Jesus begraben wurde. Das ist umstritten. Er lag in einem Gartengrab außerhalb der Stadt, das viele für den Grabort halten. Ein Grab ist jedoch eine Ruhestätte. [Ein Schüler warf etwas ein] Grab? Ich bin mir nicht sicher; es würde mich nicht wundern, wenn es so wäre. Ich kenne die Etymologie von „Grab“ nicht genau. Aber die lateinische Vulgata übersetzte es als Begräbnisstätte, „Grab“, und nicht nur als „Ruhestätte“.

Okay? Machen wir eine 10-minütige Pause und dann schauen wir uns den letzten Teil des Kapitels an.

Transkribiert von Naomi Toavs , 2009, Gordon College
Herausgegeben von Carly Geiman
Grobe Bearbeitung von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips